

Bodo Hombach (Hg.): Heimat & Macht.

著者	MARRA Claudia
journal or publication title	The Journal of Nagasaki University of Foreign Studies
number	24
page range	119-130
year	2020-12-30
URL	http://id.nii.ac.jp/1165/00000777/



*The Journal of
Nagasaki University of Foreign Studies
No. 24 2020*

Bodo Hombach (Hg.): Heimat & Macht.

Von Arnold bis Rau, von Clement bis Laschet.
Eine kurze Landesgeschichte NRW.
Tectum Verlag, Baden-Baden 2019, 342 pages, 24,00 €

Claudia MARRA

書評: Bodo Hombach (編): Heimat & Macht.

Von Arnold bis Rau, von Clement bis Laschet.
Eine kurze Landesgeschichte NRW.
Tectum 出版社, Baden-Baden 2019, ドイツ語 342ページ 24,00 €

マラ クラウディア

長崎外大論叢

第24号
(別冊)

長崎外国語大学
2020年12月

【書評】

Bodo Hombach (Hg.): Heimat & Macht.

Von Arnold bis Rau, von Clement bis Laschet.
Eine kurze Landesgeschichte NRW.
Tectum Verlag, Baden-Baden 2019, 342 pages, 24,00 €

Claudia MARRA

書評: Bodo Hombach (編): Heimat & Macht.

Von Arnold bis Rau, von Clement bis Laschet.
Eine kurze Landesgeschichte NRW.
Tectum 出版社, Baden-Baden 2019, ドイツ語 342ページ 24,00 €

マラ クラウディア

概要 (Short Outline)

Nach der Kapitulation des NS-Staates wurden Deutschland und Berlin 1945 von den alliierten Siegermächten Sowjetunion, USA, Großbritannien und Frankreich in 4 Besatzungszonen aufgeteilt. Das Gebiet, aus dem später das Bundesland Nordrhein-Westfalen hervorgehen sollte, liegt in der nord-westlichen Zone und stand unter britischer Hoheit. Um eine Wiederholung der desaströsen Ergebnisse der Ruhrbesetzung nach dem Ersten Weltkrieg zu verhindern, wurde 1946 von den Briten aus den vormals preußischen Provinzen Westfalen und dem Nordteil der Rheinprovinz das Bundesland Nordrhein-Westfalen gebildet, dessen Herzstück das Ruhrgebiet ist. Im Folgejahr trat dem Bundesland der ehemalige deutsche Freistaat Lippe bei. Da bei der Gründung Nordrhein-Westfalens vorrangig macht- und wirtschaftspolitische Erwägungen im Mittelpunkt gestanden hatten, entstand ein kulturell, wirtschaftlich und religiös inhomogenes "Bindestrich-Land".

Das heute flächenmäßig viertgrößte Bundesland war nach dem Krieg zunächst über lange Jahre der wirtschaftliche Motor der Bundesrepublik Deutschland und erwirtschaftet auch derzeit mehr als 21% der gesamtdeutschen Wirtschaftsleistung. Mit 17,9 Millionen Einwohnern ist das Land außerdem das bevölkerungsreichste der 16 deutschen Bundesländer.

Der Präsident der Bonner Akademie für Forschung und Lehre praktischer Politik (BAPP), Professor Bodo Hombach, als früherer SPD-Geschäftsführer und Ex-Kanzleramtsminister selber ein politischer Insider, hat 2019 mit einer Gruppe renommierter Journalisten das Buch "Heimat & Macht. Von Arnold bis Rau, von Clement bis Laschet. Eine kurze Landesgeschichte NRW" herausgegeben. In 9 Kapiteln unterschiedlicher Autoren, ergänzt durch ein kurzes Vorwort des Evonik-Vorstandsvorsitzenden Christian Kullmann, und ein Nachwort des Herausgebers Bodo Hombach, geht das Buch der ereignisreichen Landesgeschichte und dem Wirken der bisher zehn Ministerpräsidenten und einer Ministerpräsidentin nach, und beschäftigt sich mit der Frage, inwiefern Nordrhein-Westfalen für die dort lebenden Menschen zur Heimat geworden sei.

1945年5月8日にナチスドイツが降伏した後、ドイツとベルリンは、連合国の戦勝国であるソビエト連

邦、米国、英国、フランスによって4つの占領地域に分割された。のちにノルトライン＝ヴェストファーレン州となった地域は北西部にあり、英国の統治下にあった。イギリスの軍政当局は、ロシアとフランスによるルール占領を防ぐために1946年8月23日にノルトライン＝ヴェストファーレン州を形成した。翌年の1月、旧ドイツ自由州リッペもこの州に加えられた。

ドイツの再編に関して、連合国は、加盟国の規模と人口のバランスが取れた分散型国家を求めた。彼らは、汎ヨーロッパの再建を加速するために、民主的で経済的に実行可能な国を望んでいた。しかし、州の設立されたとき、権力と経済政策の考慮が最前線にあったため、文化的、経済的、宗教的に不均一な「ハイフンで結ばれた州」が出現した。

書評のタイトルは「Heimat & Macht. Von Arnold bis Rau, von Clement bis Laschet. Eine kurze Landesgeschichte NRWs.」。編者はボン実務政治研究教育アカデミー (BAPP) の会長であり、元 SPD (ドイツ社会民主党) のマネージングディレクターであり、元連邦首相府長官にして政治的インサイダーのボード・ホンバッハ教授である。本書は様々な著者による9つの章と、エボニック CEO のクリスティアン・クルマン氏による短い序文および編者のボード・ホンバッハ氏による後書きから成り、州の歴史とこれまでの11人の州政府首相の仕事をつとめる。

Keywords

Nordrhein-Westfalen, Landesgeschichte, NRW-Ministerpräsidenten
ノルトライン＝ヴェストファーレン州、州史、州政府首相

I. Einleitung

DaF Unterricht, besonders in nicht-europäischen Ländern, kann sich nicht allein auf die Vermittlung von Sprachkenntnissen beschränken, denn ein korrekter Sprachgebrauch setzt immer auch Kenntnisse über die kulturellen, sozialen, politischen und historischen Gegebenheiten des jeweiligen Landes voraus. Deutschlerner, die authentische, deutschsprachige Texte suchen, haben es schwer, aus der Vielzahl verfügbarer Veröffentlichungen, etwas Geeignetes auszuwählen.

Das Thema des zu besprechenden Buchs ist das Land Nordrhein-Westfalen: sein politisches Personal, seine Geschichte, seine wirtschaftliche Entwicklung, sein Verhältnis zu anderen Bundesländern und seine Stellung in Gesamtdeutschland.

Nach einer Einleitung, in der die Landesgeschichte von 1945 bis in die Gegenwart umrissen wird, folgen kurze Portraits der bisherigen MinisterpräsidentInnen bis hin zum derzeitigen Amtsinhaber Armin Laschet. Bei dem knapp 340-seitigen Band handelt es sich um ein gut lesbar geschriebenes, anekdotenreiches Sachbuch, das die Leser dazu anregt, sich mit der Geschichte des Landes Nordrhein-Westfalens, und den Eigenheiten des deutschen Föderalismus auseinanderzusetzen, und sich mit dem Wirken namhafter deutscher Politiker vertraut zu machen.

II. Das Land Nordrhein-Westfalen - Vorgeschichte

Nach der Kapitulation des NS-Staates am 8. Mai 1945, wurden Deutschland und Berlin von den

alliierten Siegermächten der Sowjetunion, den USA, Großbritannien und Frankreich in 4 Besatzungszonen aufgeteilt. Das Gebiet aus dem später das Bundesland Nordrhein-Westfalen hervorging, liegt in der nord-westliche Zone und stand unter britischer Hoheit.

Die britische Besatzungszone umfaßte neben einem Teil Berlins, zunächst die ehemals preußischen Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein, den nördlichen Teil der preußischen Rheinprovinz ("Nordrhein"), sowie die ehemaligen Länder des Deutschen Reichs, Braunschweig, Hamburg, Lippe, Oldenburg und Schaumburg-Lippe. Vor ihrer Zuschlagung zur amerikanischen Zone im Jahr 1947 gehörte auch die Freie Hansestadt Bremen zur britischen Besatzungszone.

Die Besatzungszeit war geprägt durch das Bemühen, territoriale Fragen zu klären, Deutschland zu entwaffnen, Naziverbrechen zu ahnden, eine neue dezentralisierte staatliche Ordnung zu etablieren, Infrastruktur und Wirtschaft wiederaufzubauen, sowie die Reparation und Behebung von Kriegsschäden umzusetzen. Durch die beginnende Zerrüttung des Verhältnisses der westlichen Alliierten mit der Sowjetunion ergaben sich jedoch schon bald erhebliche Differenzen in der Besatzungspolitik und der Durchführung der vereinbarten Besatzungsziele: Demokratisierung, Demilitarisierung, Entnazifizierung, Dezentralisierung und Demontage.

Ein zentraler Streitpunkt war die 'Ruhrfrage': Das Ruhrgebiet, Schwerpunkt des Steinkohleabbaus und der Schwerindustrie, weckte die Begehrlichkeiten der Sowjetunion und Frankreichs:

Rußland favorisierte eine Viermächte-Teilung des Ruhrgebiets nach Berliner Muster. Die USA hatten zwar kurzzeitig eine Agrarisierung und vollständige Demontage aller deutschen Industrien (Morgenthau-Plan) erwogen, rückten allerdings bald von dieser Idee ab, und vertraten im Rahmen der Truman'schen Containment-Politik einen antikommunistischen Kurs, der den zügigen Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft einleitete, und der mit den russischen Ideen nicht vereinbar war.

Frankreich betrachtete das Ruhrgebiet bereits seit dem Ersten Weltkrieg als "Symbol deutscher Macht und (...) Quelle französischer Demütigung¹. Die Franzosen spielten daher mit dem Gedanken eines von Deutschland politisch losgelösten Ruhrbeckens unter internationaler bzw. französischer Kontrolle. Gegen die Möglichkeit eines französischen Supramats votierten allerdings die Briten vehement. Der britische Außenminister Bevin argumentierte hierbei mit den desaströsen Ergebnissen der Ruhrbesetzung nach dem Ersten Weltkrieg: sie "verzögerte die Erholung Europas nach dem letzten Krieg, führte die große Inflationswelle der Jahre 1923 bis 1925 herbei, erstickte die junge Weimarer Republik und trug so dazu bei, dem Nationalsozialismus den Weg zu ebnen². Um vollendete Tatsachen zu schaffen, wurde daher in aller Schnelle und Heimlichkeit von den Briten mit stillschweigender Billigung der Amerikaner am 23.8.1946 aus den vormals preußischen Provinzen Westfalen und dem Nordteil der Rheinprovinz das Bundesland Nordrhein-Westfalen gebildet, dessen Herzstück das Ruhrgebiet ist. Am 21. Januar des Folgejahres verlor der ehemalige deutsche Freistaat Lippe aufgrund des Drucks der Alliierten seine Selbständigkeit und entschied sich für die Eingliederung in das Land Nordrhein-Westfalen.

In Bezug auf die Neuordnung Deutschlands strebten die Alliierten einen dezentralen Staat mit nach

Größe und Bevölkerung ausgewogenen Gliedstaaten an. Man wollte ein demokratisches und wirtschaftlich lebensfähiges Land, um den gesamteuropäischen Wiederaufbau zu beschleunigen. Da bei der Gründung Nordrhein-Westfalens jedoch macht- und wirtschaftspolitische Erwägungen im Vordergrund gestanden hatten, entstand ein kulturell, wirtschaftlich und religiös inhomogenes "Bindestrich-Land". Das heute flächenmäßig viertgrößte Bundesland war nach dem Krieg zunächst über lange Jahre der wirtschaftliche Motor der Bundesrepublik Deutschland. NRW beherbergt heute 19 der 50 wichtigsten deutschen Großunternehmen. Auch nach der Krise von Stahl und Kohle und dem weiterhin anhaltenden Strukturwandel erwirtschaftet NRW derzeit mehr als 21% der gesamtdeutschen Wirtschaftsleistung, damit liegt es sogar vor Ländern wie Schweden, Polen oder Belgien. In NRW finden sich 5 UNESCO Weltkulturerbestätten, sowie die meisten Fußballvereine der ersten und zweiten Bundesliga. Mit 17,9 Millionen Einwohnern ist das Land außerdem das bevölkerungsreichste aller 16 deutschen Bundesländer³.

Der Präsident der Bonner Akademie für Forschung und Lehre praktischer Politik (BAPP), Professor Bodo Hombach, als früherer SPD-Geschäftsführer und Ex-Kanzleramtsminister selber ein politischer Insider, hat 2019 mit einer Gruppe renommierter Journalisten das Buch "Heimat & Macht. Von Arnold bis Rau, von Clement bis Laschet. Eine kurze Landesgeschichte NRWs" herausgegeben. In 9 Kapiteln unterschiedlicher Autoren, ergänzt durch ein kurzes Vorwort des Evonik-Vorstandsvorsitzenden Christian Kullmann, und ein Nachwort des Herausgebers Bodo Hombach, geht das Buch der ereignisreichen Landesgeschichte und dem Wirken der bisher zehn Ministerpräsidenten und einer Ministerpräsidentin nach, und beschäftigt sich mit der Frage, inwiefern Nordrhein-Westfalen für die dort lebenden Menschen zur Heimat geworden sei.

III. Inhaltsangabe

1. Vorwort von Christian Kullmann:

Die Ministerpräsidenten des Landes

Nordrhein-Westfalen

Christian Kullmann, Vorstandsvorsitzender des zweitgrößten deutschen Chemieunternehmens Evonik Industries AG, betont in seinem Vorwort die Bedeutung der Wirtschaft für das Wohl und Wehe der Landespolitik, das sich bereits in Artikel 24 der 1950 verabschiedeten Landesverfassung formuliert findet: *'Im Mittelpunkt des Wirtschaftslebens steht das Wohl des Menschen. Der Schutz seiner Arbeitskraft hat den Vorrang vor dem Schutz materiellen Besitzes. Jedermann hat ein Recht auf Arbeit.'*

Kullmann verortet den politischen Gestaltungsspielraum der jeweiligen amtierenden MinisterpräsidentInnen im Spannungsfeld der Interessen von Kapital und Arbeitnehmern. Die Portraits der LandesregentInnen zeige, dass verantwortliches und erfolgreiches politisches Handeln ein ständiges Austarieren der Balance zwischen Gemeinwohl und kapitalfreundlicher Industriepolitik voraussetzt.

2. Ulrich Reitz:

Nordrhein-Westfalen - Eine politische Heimatkunde

Auf den folgenden 150 Seiten präsentiert Ulrich Reitz, vormaliger Chefredakteur und Journalist des *Bonner Generalanzeigers*, der *Rheinischen Post*, der *WAZ* und des *Focus* in 9 Abschnitten seine 'politische Heimatkunde'. Er beginnt mit der Feststellung, dass NRW im Gegensatz zu Bayern ein linkes Bundesland sei, dessen Linkssein im wesentlichen an der CDU liege (12). Zwar halte sich beharrlich der Mythos von NRW als der 'Herzkammer der Sozialdemokratie', jedoch sei die politisch linke Orientierung eher der katholischen Soziallehre geschuldet, die die Grundlage des Regierungshandelns bedeutender CDU Ministerpräsidenten des Landes, wie etwa Karl Arnolds gewesen sei. Arnold habe das programmatische Versprechen gegeben, dass Nordrhein-Westfalen das 'soziale Gewissen der gesamten deutschen Republik' sein solle.

Reitz führt weiterhin aus, dass das klassische Rechts-Links-Schema in NRW nur bedingt gelte, da sowohl innerhalb der SPD, als auch innerhalb der CDU regional unterschiedliche Strömungen dominierten, und auch andere Parteien wie die FDP oder die Grünen politische Entscheidungen mitbeeinflussten. Des weiteren sei die Landesgeschichte gekennzeichnet durch eine Pendelpolitik zwischen Land und Bund. Das zeige sich zum einen am Selbstbewußtsein der Ministerpräsidenten, die überwiegend der Meinung waren 'Wer NRW kann, der kann auch Kanzler', dies gelte jedoch auch für das Verhältnis der Bundesregierung zum Land: "In der Rückschau wird klar, dass die Geschehnisse in Nordrhein-Westfalen ohne Rekurs auf die Bundespolitik nicht verstanden werden können. Nordrhein-Westfalen ist zu groß und daher wirtschaftlich und politisch zu wichtig, als dass die "große Politik" in Berlin es sich heute leisten könnte, Nordrhein-Westfalen aus ihren Erwägungen auszublenden" (39).

Im dritten Abschnitt betrachtet Reitz die Auswirkungen der deutschen Wiedervereinigung von 1989 /1990 auf NRW, und den daraus resultierenden Hauptstadtwechsel von Bonn nach Berlin. Er konstatiert, dass der Westen bzw. Europa seit Adenauers Politik der Westbindung "ein wesentlicher Teil von Deutschlands Staatsräson sei" und dass für NRW seit seiner Gründung "Benelux näher liege als Berlin und Dresden" (46).

Die Frage nach NRW als 'Heimat' bereitet dem Autor einige Schwierigkeiten.

Anders als Bayern mit seiner 1000-jährigen Geschichte, verfüge das durch Einwanderung geprägte Oktroi Nordrhein-Westfalen mit Ausnahme des öffentlich-rechtlichen Landessenders WDR, über wenige Angebote zur Identitätsbildung.

"Ein Autochthone auf dem Gebiet des Kunstgebildes Nordrhein-Westfalen: Wie sollte der aussehen? Und welchen Namen trüge er - hieße er etwa Giovanni Ali Lewandowski-Müller?" (50) Ein Motto wie "Wir in Nordrhein-Westfalen" mache also nur Sinn als Wahlkampfeslogan (im Wahlkampf von Johannes Rau) und als Ausdruck eines trotzigem Stolzes und Trosts für die verlorengegangene Herrlichkeit nach dem wirtschaftlichen Abstieg durch den Verlust der Montanwirtschaft (75 ff.).

Im vierten Abschnitt geht Reitz genauer auf die lange Regentschaft von Johannes Rau ein, der über 20 Jahre, von 1978 bis 1998, die Geschehnisse des Landes leitete. Rau habe es verstanden, Gefühlspolitik

statt Reformpolitik zu betreiben. Er sei verantwortlich für hohe Landesschulden und geringes Investitionsaufkommen, und habe außerdem die Landesbank, WestLB, für seine Struktur- und Machtpolitik instrumentalisiert. Die Pleite des Kreditinstituts im Jahr 2012 habe nicht nur Bund und Land einen Schaden von mehr als 20 Milliarden Euro bereitet, die WestLB habe außerdem im Zusammenhang mit der Wiedervereinigung Deutschlands ihre Finger in fragwürdigen Geschäften gehabt. So erkläre sich der Stoßseufzer des ehemaligen ersten ostdeutschen Bundespräsidenten Joachim Gauck: DDR-Bürger "hatten das Paradies erträumt und wachten auf in Nordrhein-Westfalen" (104).

Im folgenden Abschnitt zeigt Reitz auf, wie der Steinkohle-Bergbau NRW und Deutschland prägte. Der Bergbau sei maßgeblich für die europäische Ausrichtung Deutschlands verantwortlich und habe zudem, durch das Mittel der Montan-Mitbestimmung, zu sozialem Ausgleich zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern geführt und so den sozialen Frieden gefördert. Der Bergbau sei außerdem ein Motor für die Integration von Einwanderern gewesen und habe sich im Hinblick auf technologische Innovationen und Arbeitsschutz hervorgetan (110 ff.).

Die Montangeschichte sei aber auch im Spannungsfeld von Energiewende und Subventionspolitik ein wichtiges Kapitel der Landesgeschichte.

Der achte Abschnitt betrachtet einige gelungene und gescheiterte Leuchtturmprojekte aus dem Bereich der Innovation: vom gescheiterten Metrorapidprojekt, über die geglückte Renaturierung der Emscher, von der Neudefinition von Industriebrachen und der Modernisierung der Infrastruktur bis hin zur Schaffung des Logistikzentrums Duisburger Binnenhafen.

Reitz würdigt hier NRWs Internationalisierung von Wissenschaft und die landesweite Europäisierung der Wissenspolitik, die das Ruhrgebiet heute zur "dichtesten Wissenslandschaft ganz Europas" haben werden lassen.

Reitz Beitrag endet mit einer kritischen Analyse der mangelhaften deutschen Integrationspolitik. Zwar sei man in Deutschland und insbesondere in NRW häufig auf Arbeitskräfte aus dem Ausland angewiesen, es sei jedoch ein "Einwanderungsland wider Willen" entstanden, das die Integrationslasten ignoriere. "Im Umweltschutz hat sich das Verursacherprinzip etabliert, in der Integrationspolitik nicht" (146). Eine große Zahl derer, die nach dem Zerfall der Sowjetunion als deutsch-stämmige Aussiedler besonders aus Polen gekommen seien, hätte sich assimiliert (148), jedoch habe man die Integration von türkischen, arabisch-libanesischen und afrikanischen Immigranten sträflich vernachlässigt, so dass die derzeitige Integrationspolitik aus einem ungeordneten und schlecht verwalteten Hin und Her aus teils repressiven, teils empathischen Maßnahmen bestehe. Derzeit habe jeder 4. Einwohner von NRW eine Zuwanderungsgeschichte, Reitz resümiert daher, dass noch viel zu tun sei.

3. Detlev Hüwel:

Die frühen Jahre: Von Amelunxen bis Meyers

Der zweite Teil des Buches besteht aus Kurzportraits der bisherigen MinisterpräsidentInnen.

Den Anfang macht der Historiker und ehemalige landespolitische Ressortleiter der *Rheinischen Post*, Dr. Detlev Hüwel. Er würdigt zunächst den katholischen Zentrumspolitiker und Demokraten Rudolf Amelunxen, der nach der Landesgründung 1946 von den Briten als erster Ministerpräsidenten eingesetzt wurde.

Ihm folgte der sozial engagierte Christdemokrat und überzeugte Europäer Karl Arnold, der 1947 die erste Wahl des noch jungen Bundeslandes für sich entscheiden konnte, und der bis 1956 die Geschicke des Landes lenkte. Häufig im Widerspruch zur Bundespolitik Konrad Adenauers, warb Arnold für eine soziale Politik aus christlicher Verantwortung und steuerte insbesondere in der Wirtschaftspolitik einen Kurs des Ausgleiches zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerinteressen. Nach einer Intrige Adenauers gegen Arnold folgte ein zweijähriges Regierungsintermezzo des pragmatischen SPD-Politikers Fritz Steinhoff, der durch ein konstruktives Misstrauensvotum an die Macht kam, und der mit der FDP koalierte.

Steinhoff kümmerte sich vor allem um die Kommunalpolitik und moderierte die Aussöhnung zwischen Sozialdemokraten und der Kirche. Er konnte jedoch die Wahl 1958 nicht gewinnen, und wurde von Franz Meyers (CDU) abgelöst.

Meyers war verantwortlich für die Gründung der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf und außerdem reformierte er die Landespolizei. Da sich bereits die heraufziehende Krise des Bergbaus bemerkbar machte, warb er für Industrie-Ansiedlungen und initiierte die Universitäten in Bielefeld, Bochum und Dortmund. Auch er verlor die Macht durch ein konstruktives Misstrauensvotum.

4. Dieter Düding:

Ministerpräsident Heinz Kühn - Erneuerer und Gestalter

Das Portait des SPD-Mannes Heinz Kühn, der bis 1978 eine sozial-liberale Koalition leitete, stammt von dem Historiker Prof. Dr. Dieter Düding, der bis zu seiner Pensionierung an der Universität zu Köln und an der Freien Univesrität Berlin lehrte.

Düding beschreibt Kühn als begabten Rhetoriker und Kommunikator, der es verstand, auch mit der Opposition konstruktiv zusammenzuarbeiten. Kühn war schon früh bei den Sozialdemokraten aktiv, und emmigrierte 1933 nach der Machtübernahme Hiltlers zunächst nach Tschechien, danach nach Belgien, daher rühren sowohl seine guten Fremdsprachenkennnisse, als auch seine internationale Orientierung . Kühn agierte als Krisenmanager in der Montankrise und engagierte sich in der Bildungspolitik, reformierte die Lehrerausbildung, legte in der Landesplanung den Grundstein für eine kommunale Neuordnung und steigerte die Effizienz der Verwaltung. Ein besonderes Anliegen war ihm die Aussöhnung mit Israel, aber er nahm auch Kontakte mit vielen weiteren Ländern auf und verstand sich in seinem Amt als Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen als "global player". Nach einem von der CDU lancierten Streit und Volksbegehren um Kühns Idee der "Koop-Schule", trat er 1978 zurück und übergab das Regierungsgeschäft an Johannes Rau.

5. Hans Leyendecker:

Politik als Nächstenliebe zur Welt - Zwei Jahrzehnte Johannes Rau

Hans Leyendecker, investigativer Journalist bei der *Westfälischen Rundschau*, dem *Spiegel* und der *Süddeutschen Zeitung*, würdigt die 20-jährige Ägide Rau. Er zeichnet das Bild eines Politikers, der sowohl Machtinstinkt als auch den Drang nach christlicher Verantwortung und "politischem Protestantismus" in sich vereinigte.

Johannes Raus Regierungsstil zeichnete sich durch Integration und runde Tische aus. Leyendecker beschreibt Rau als den "meist unterschätzten erfolgreichen Politiker der Nachkriegszeit" (214). NRW sei zwar wirtschaftlich hinter Bayern und Baden- Württemberg zurückgefallen, aber Rau habe während der andauernden Kohlekrise geschickt seinen eingeschränkten strukturpolitischen Spielraum genutzt: "verglichen mit allen anderen schwerindustriellen Regionen auf dieser Erde hat NRW im Ruhrgebiet den Wandel besser geschafft als die anderen. Die sozialen Verwerfungen, die es beispielsweise in Großbritannien gab, hat NRW so nicht erlebt. Das System Rau ließ den Zusammenbruch nicht zu" (216).

Rau stand hinter der Quasi-Symbiose von SPD und Gewerkschaften, trieb Europapolitik und den christlich-jüdischen Dialog voran, und machte die SPD in (nahezu allen gesellschaftlichen Milieus" (218) salonfähig. Er verstand es, an zentralen Schaltstellen wichtige Leute unterzubringen und scheute auch vor einer Instrumentalisierung der WestLB nicht zurück. Nach seiner erfolglosen Kanzlerkandidatur 1987, regierte er in NRW weiter bis 1998 und übernahm danach das höchste Amt im Staate: von 1999 bis 2004 war Johannes Rau Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland.

6. Hartmut Palmer:

Immer unter Dampf: Wolfgang Clement - das genaue Gegenteil seines Vorgängers Johannes Rau

Rau wurde von seinem politischen Ziehsohn, dem vormaligen Staatskanzleichef und nachmaligen NRW-Wirtschaftsminister Wolfgang Clement beerbt. Der freie Journalist Hartmut Palmer, tätig u.a. bei der *Süddeutschen Zeitung*, dem *Kölner Stadtanzeiger*, der *Bonner Rundschau* und *Cicero*, beschreibt den "cholischen Workaholic Clement" als ungeduldigen Macher, dem nichts schnell genug gehen konnte, und der einen kontinuierlichen Konfrontationskurs mit der eigenen Partei und seinen grünen Koalitionspartnern fuhr.

Clements eher rechte Industriepolitik strebte die Etablierung des Medienstandorts NRW an, er war außerdem verantwortlich für energiepolitische Entscheidungen zugunsten der Fortführung des Braunkohle-Tageabbaus in Garzweiler.

Die Schienen- Anbindung des Köln-Bonner Flughafens, die mit Geldern der Bonn-Förderung ermöglicht wurde, geht auf Clements erfolgreiche Verhandlungen im Zusammenhang mit der Hauptstadtfrage zurück.

Clement, der sich nicht als "Landesvater" sondern eher als "Vorstandsvorsitzender der NRW-AG" (235) verstand, ließ viele seiner Projekte unvollendet, als er 2002 als Bundesminister für Arbeit und

Wirtschaft ins Bundeskabinett unter Gerhard Schröder wechselte.

7. Nils Minkmar:

Der lange Weg im kurzer Zeit - Wie Peer Steinbrück befremdete, überzeugte und verlor

Auch Peer Steinbrück (SPD) regierte NRW nur kurz, von 2002 bis 2005.

Der Historiker, Publizist und Journalist Dr. Nils Minkmar, der bei der *Zeit*, der *FAZ*, beim *Spiegel* und beim *ZDF* arbeitete, beschreibt den Hanseaten Steinbrück als einen "Common -Sense-Politiker", der eine Abkehr von sozialdemokratischer, sozialstaatlicher Programmatik mittrug (247), und im ganzen mit der nordrhein-westfälischen SPD fremdelte.

Steinbrücks Management-Stil war durch neoliberale Deregulierungen, Umstrukturierungen und der einen weiteren Umbau der Industriegesellschaft charakterisiert. Zwar schaffte er eine verbesserte Zusammenarbeit von Bund und Land und trieb den Subventionsabbau voran, doch durch die Kürze seiner Amtszeit konnte auch er viele seiner Projekte nicht umsetzen.

8. Bernd Mathieu:

Jürgen Rüttgers und die Spuren des rheinischen Katholizismus

2005 verlor die SPD die Wahl, und Jürgen Rüttgers von der CDU übernahm die Regierungsgeschäfte bis 2010.

Seine Würdigung wurde von Bernd Mathieu verfaßt, der nicht nur Chefredakteur der *Aachener Zeitung* und der *Aachener Nachrichten* war, sondern auch als Dozent im Fachbereich Elektrotechnik an der FH Aachen, sowie der Medien-Akademie Ruhr tätig war.

Bedauernd stellt Mathieu fest, dass der als überaus fähig beschriebene Jürgen Rüttgers, schon nach 5 Jahren seinen selbstverschuldeten, skandalumwehten Abschied nehmen mußte. Rüttgers, der Tradition des rheinischen Katholizismus verpflichtet, sei ein "Repräsentant des sozialen Gewissens der CDU" (261 ff.), der trotz der Kürze seiner Amtszeit neue Schwerpunkte in Bildungs- und Hochschulpolitik gesetzt, neue Impulse bei der Integration von Zuwanderern gegeben, eine Verschlinkung der Landesbürokratie, sowie eine Justizreform in Gang gebracht habe. Rüttgers habe es außerdem geschafft, nordrhein-westfälische Landespolitik in einen größeren nationalen und internationalen Zusammenhang zu stellen.

9. Reiner Burger:

Hannelore Kraft - Aufstieg und Fall einer sozialdemokratischen Hoffnungsträgerin

Der Journalist und Kommunikationswissenschaftler Dr. Reiner Burger, ist Autor des Portraits, von Rüttgers Nachfolgerin, Nordrhein-Westfalens erster Ministerpräsidentin Hannelore Kraft.

Übertitelt "Hannelore Kraft - Aufstieg und Fall einer sozialdemokratischen Hoffnungsträgerin", kommt dieses Kapitel eher einem Totalverriß als einer Würdigung gleich.

Burger beschreibt Krafts Koalitionsregierung mit den Grünen als verlorene Jahre, die durch fehlende Problemanalyse und fehlchgesetzte Schwerpunkte einen politisch-strategisch falschen Kurs verfolgt habe, der eine "Bankrotterklärung sozialdemokratischer Sozialpolitik" gewesen sei. Kraft habe eine verfehlte Haushaltspolitik betrieben, und zudem durch ihre Weigerung, höhere Aufgaben im Bund in Erwägung zu ziehen, zu einer unnötigen "Verzweigung" der Landespolitik beigetragen (287 ff.).

Im Widerspruch dazu erwähnt Burger jedoch, dass Kraft und ihr Finanzminister Walter-Borjans neue Maßstäbe in Sachen Steuergerechtigkeit setzen konnten (291), und dass sie durch den von ihr mitausgehandelten Länderfinanzausgleich wesentlich zu der Verbesserung der nordrhein-westfälischen Finanzplanung beigetragen hat, von der nun die Regierung Armin Laschets profitiert (291).

10. Stefan Willeke:

Der Unterschätzte: Armin Laschet hat die Macht nicht erobert.

Sie ist ihm zugefallen. Was fängt er mit ihr an?

Der amtierende Ministerpräsident Armin Laschet steht seit 2017 einer Koalitionsregierung mit der FDP voran.

Zeit und *Spiegel* Reporter Stefan Willeke beschreibt den gebürtigen Aachener Laschet als einen ewig Unterschätzten, der als überzeugter Europäer, geschickter Kommunikator und begabter Netzwerker gleichsam zufällig an die Macht gekommen sei. Seine politische Heimat sei der rheinische Katholizismus, er sei ein Optimist und Menschenfreund und selbst "in Zeiten der Blamage, ein Spezialist auf dem Gebiet der Verfröhlchung" (302).

Willeke bringt den "Laschetismus" auf die Formel "Katholizismus plus Merkelismus mal Pragmatismus - minus Machiavellismus" (305).

Laschet habe verstanden, "dass die Macht an Rhein und Ruhr auf sozialem Ausgleich "beruhte." Zu Laschets bundespolitischen Ambitionen⁴ äußert sich Willeke gleichwohl eher pessimistisch, da man in Laschet auf Bundesebene "bloß eine Variante des bekannten Politikstils" sähe, "Merkel für Männer" (309).

11. Bodo Hombach:

Der Binde-Strich im Land - Ein Lob des Föderalismus

Der Herausgeber und Verfasser des Nachwortes, Prof. Bodo Hombach, rundet den Band mit seinem Nachwort für den vorgelegten "Strauß von Monografien" (311) ab.

Hombach betont, dass keine historisch-wissenschaftliche Abhandlung für ein Fachpublikum intendiert war, sondern ein Buch, dessen Unterhaltungswert in der jeweils subjektiven Einschätzung der Autoren liege.

Hombach streicht noch einmal die deutsche, europäische und globale Bedeutung des Landes heraus, dass die Bandbreite Deutschlands im kleinen repräsentiere und dass früher als anderswo mit Problemen wie Strukturwandel, Globalisierung und Integration konfrontiert war.

Er schließt mit einem Plädoyer für den Föderalismus, da starke Regionalgewalten zentralstaatlichen Machtmissbrauch verhinderten (312) und da die Übersichtlichkeit der Region für die Menschen "Heimat im guten Sinne" (312) bedeute. NRW bedeute "Globalität im Kleinen" (321) und seine Politik sei auch in Zukunft am Maßstab einer mutigen, zukunftsweisenden Politik des Dialogs und der Toleranz zu messen.

III. Kritik

Das Buch 'Heimat und Macht' ist eine durchaus empfehlenswerte Lektüre für alle, die Nordrhein-Westfalen im besonderen, und die föderalistische deutsche Bundespolitik im allgemeinen besser verstehen wollen. Der Band verdeutlicht außerdem die Bedeutung des Landes NRW für die historische Westbindung Deutschlands und die Entwicklung der Europäischen Union.

Die subjektiven Eindrücke der Autoren, gewürzt mit einem reichen Schatz von Anekdoten, zeigen die menschliche Seite der Protagonisten auf, und machen das Buch leicht lesbar. Leider verwischen sie aber auch häufig den roten Faden und erschweren eine chronologische Einordnung der Geschehnisse. Besonders der erste Teil des Buches von Reitz könnte einen besser strukturierten Aufbau vertragen.

Ein weiterer Nachteil ist die knapp gefaßte Darstellung der ersten Ministerpräsidenten, die vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass es sich bei den im Buch versammelten Autoren durchweg um Zeitzeugen handelt, die für die Fünfziger Jahre möglicherweise nicht mehr verfügbar waren. Trotzdem hätte man sich bei der Darstellung der frühen Jahre für jeden einzelnen Ministerpräsidenten ein eigenes Kapitel gewünscht. Die von Hüwel vorgelegte Sammelbiografie der ersten vier Ministerpräsidenten wird ihrer historischen Bedeutung beim Aufbau des Landes nicht gerecht, und wirkt daher vergleichsweise blutleer und bruchstückhaft.

Die Autoren der folgenden Einzelmonografien begründen in der Regel schlüssig ihre Darstellung der Dinge, auch wenn man nicht allen, durchweg konservativen und unkritisch-wirtschaftsfreundlichen Einschätzungen zustimmen mag. Als Beispiel sei hier nur die Einschätzung der Kohlepolitik genannt, die im Lichte des fortschreitenden Klimawandels schlecht nachvollziehbar ist.

Den meisten Beiträgen ist aber leider auch eine schlecht nachvollziehbare Bewunderung für "Macho-Politik" zu eigen, die wohl daran liegt, dass keine einzige Frau zum dem Buch beigetragen hat.

Positiv ist zu bewerten, dass das Buch die wichtige internationale Rolle Nordrhein-Westfalens bei der Entstehung der EU herausstreicht, und seine nationale Bedeutung beim Ausgleich von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerinteressen, sowie der Wahrung des sozialen Friedens würdigt, und dass die Landes politischen Herausforderungen durch den weiter andauernden Prozess des Strukturwandels klar umrissen werden.

Fazit: Aufgrund seiner flüssigen Schreibweise ist das Buch durchaus empfehlenswert, die Lektüre setzt jedoch einiges Vorwissen voraus und ist daher als Text für den DaF-Unterricht nur bedingt geeignet.

- ¹ Martin Goosmann: Das Ruhrgebiet im Spannungsfeld westallierter und deutscher Wirtschaftspolitik 1945 bis 1952. Hamburg 1995, S. 121
- ² Ernest Bevins Memorandum vom 13. Juni 1946, übersetzt in: Rudolf Steininger: Die Ruhrfrage 1946/47 und die Entstehung des Landes Nordrhein-Westfalen. Britische, französische und amerikanische Akten. Düsseldorf 1988, Dokument 188, S. 883-887.
- ³ Vgl. <https://www.land.nrw/de/nrw-kompakt> (28.9.2020)
- ⁴ Armin Laschet gab am 25. Februar 2020 seine Kandidatur für den CDU-Vorsitz und damit für die Kanzlerkandidatur bei der Bundestagswahl 2021 bekannt.

References

Bodo Hombach (Hg.): Heimat & Macht. Baden-Baden 2019

Martin Goosmann: Das Ruhrgebiet im Spannungsfeld westallierter und deutscher Wirtschaftspolitik 1945 bis 1952. Hamburg 1995

Rudolf Steininger: Die Ruhrfrage 1946/47 und die Entstehung des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf 1988

<https://www.land.nrw/de/nrw-kompakt> (28.9.2020)